

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Burgen und Schlösser Badens

Schuster, Eduard

Karlsruhe, [1908]

Einleitung

[urn:nbn:de:bsz:31-329990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329990)



Der Elsenzgau.

(Mit 25 Abbildungen.)

Einleitung.

Der Elsenzgau erscheint, wie die meisten übrigen Gaue, vom 8. bis zum 12. Jahrhundert und wird häufig mit dem Kraichgau zusammen genannt; sein Name wird auch heute noch manchmal gebraucht. Er umfaßte in der Hauptsache das Wassergebiet der Elsenz und der Schwarzach und grenzte am Neckar an den unteren Neckargau, welcher aber als Gau nicht besonders hervortrat, weshalb die in diesem gelegenen Orte sowie der badische Anteil des im Osten angrenzenden Gartachgaves hier mit dem Elsenzgau behandelt sind. Die westliche Grenze des Gaues bildete der Lobdengau, südlich und östlich der Kraichgau und Gartachgau, die nördliche Grenze ist der Neckar. Der Gau umfaßte daher den heutigen Amtsbezirk Sinsheim und Teile der Amtsbezirke Eppingen, Heidelberg und Mosbach.

Die Gaugrafen, welche ursprünglich in Sinsheim, später auch auf dem Dilsberg wohnten, treten als Grafen im Elsenzgau nicht besonders hervor, da sie meistens zugleich auch den Kraichgau, den Lobdengau und die Weingartau verwalteten. Als letzter Gaugraf wird Zeisolf genannt; nach ihm erscheinen die Grafen von Laufen am Neckar und als deren Nachfolger die durch Heirat mit ihnen verwandten Herren von Dären, welche auf dem Dilsberg wohnten. Nach neuerer Forschung sind diese Herren von Dären nicht mit den von Dürn in Walldürn zu verwechseln, sondern sie sollen von Dären bei Sinsheim stammen. Auch die mit den Grafen von Laufen verwandten hessischen Grafen von Katzenellenbogen hatten im Gau mannigfachen Besitz und werden öfters genannt.

In kirchlicher Beziehung gehörte der Gau zum Bistum Speyer, welches hier an das Bistum Worms angrenzte. An Klöstern im Gau sind Lobensfeld und Sinsheim zu nennen, von denen besonders das letztere durch Besitz hervortrat.

Im Mittelalter war ein zahlreicher reichsunmittelbarer Adel im Gau ansässig und begütert, von dem die längst ausgestorbenen Geschlechter von Ehrenberg, von Hirschhorn, von Neuhaus und von Weinsberg zu nennen sind. Besonders traten die von Weinsberg, deren nicht weit von Heilbronn entfernte Stammburg 1525 von den Bauern zerstört wurde, durch großen Besitz sowohl in ihrer Heimatgegend, als auch im Elsenzgau und im Kocher- und Jagstgebiet bis hinein nach Hessen hervor. Im 13. Jahrhundert wurden über 50 Orte aufgezählt, in denen sie Eigentümer waren oder Güter u. a. besaßen. Nachdem sie 1450 den letzten Teil ihrer Stammburg verkauft hatten, blieb ihnen schließlich nur noch ein bescheidener Besitz, und das Geschlecht erlosch 1508 im Mannesstamm.

Die Landeshoheit war schon früh bei der Pfalz, und die Pfalzgrafen sicherten sich bald den Besitz verschiedener Schlösser, besonders am Neckar, welche sie zu Lehen gaben oder durch Burgvögte verwalten ließen. Als Grundherren im Gau und größtenteils noch an-

sässig sind heute folgende Familien aufzuführen: Prinz von Löwenstein zu Langenzell als Nachfolger der Grafen von Reichenbach bzw. des Fürsten von Wrede, die Grafen von Degenfeld-Schomburg zu Schomburg, die Grafen von Helmstatt zu Hochhausen und zu Neckarbischofsheim, die Grafen Wiser und die Grafen von Ursch in Obergimpfern (Stammstz Bayern), die Grafen von Verlichingen (Stammstz Württemberg) in Helmstatt. Dann die Freiherren von Degenfeld auf Neuhaus, zu Ehrstedt und Eulenhof, die Freiherren von Gemmingen zu Babstadt, Gemmingen, Guttenberg, Rappenu und Treschklingen; die Freiherren von Göler als Grundherren in Mauer und Daisbach, die Freiherren von Racknitz als Besitzer des Schlosses Ehrenberg und der Grundherrschaft Heinsheim und schließlich die Freiherren von Venningen mit den Sitzen in Eichersheim und Grombach und zahlreichen sonstigen Gütern.

Unter den 5 Städten Eppingen, Neckargemünd, Neckarbischofsheim, Sinsheim und Waibstadt ist keine besonders hervorgetreten.

Ehemalige Ringwälle sind nachgewiesen: auf der Burghalde nicht weit von Sinsheim, auf dem Dilsberg, im Osten des Gaues bei der Harchenburg auf dem Heuchelberg und südöstlich von Eppingen auf dem Ottilienberg.

Von den im nachstehenden aufgeführten 58 Burgen und Schlössern sind 17 ganz abgegangen, 8 stehen als Ruinen da und die übrigen 33 sind als Schloßsitze bewohnt oder dienen andern Zwecken. Unter den abgegangenen Burgsitzen war keiner von besonderer Bedeutung. Unter den Ruinen zeichnet sich Steinsberg durch den mächtigen Turm und die weite Rundschau aus, und als malerische Ruine ist Neidenstein über dem Orte dieses Namens an der Schwarzbach zu bezeichnen. Am Neckar bietet die große Schloßruine Ehrenberg besonderes Interesse, sowie die hoch über dem Fluß liegende Minneburg durch ihre feste Bauart, an die sich als unterste am Neckar die weniger bedeutende Ruine Stolzenack hoch oben im Walde anschließt. Unter den bewohnten Schlössern, welche im Elsenzgau besonders zahlreich sind, zeichnet sich besonders als eines der besterhaltenen Bauwerke aus alter Zeit Schloß Guttenberg am Neckar sowohl durch Lage als Bauart aus; Schloß Langenzell ist ein großer moderner Bau inmitten ausgedehnter Parkanlagen, Schloß Neuburg bei Obrigheim a. N. tritt besonders durch seine hohe freie Lage hervor; das als Pachtthof dienende große Schloß Streichenberg, dessen Besitzer in dem nahen Schlosse Schomberg wohnt, ist durch seine eigenartige Anlage als Ringburg interessant, Schloß Neuhaus liegt malerisch im Jutenbachtal; das stattliche Schloß zu Eichersheim, inmitten eines prächtigen Parkes, hat seinen Charakter als Wasserschloß eingebüßt, seitdem der Weiher um dasselbe verschwunden ist.

Der sehr fruchtbare Gau mit hochentwickelter Landwirtschaft bietet auch in landschaftlicher Beziehung außer der Neckarstrecke manche schöne Bilder.

Die Verkehrsverhältnisse im Gau haben sich seit Anlage der Bahn durch das Elsenztal von Steinsfurt nach Eppingen und durch die Nebenbahnen Wiesloch—Neckesheim, Bruchsal—Hilsbach und Neckarbischofsheim—Hüffenhard weiter verbessert, und man hofft noch auf eine weitere Bahnlinie von Waibstadt in der Richtung gegen Langenbrücken.

(Literatur: C. Jäger, das Neckartal 1825. C. W. Stocker, Chronik der Familie von Gemmingen 1865—1881, mit Ergänzungen 1895. Die Kunstdenkmäler Badens Band 4, Kreis Mosbach, Ämter Eberbach und Mosbach 1906.)

